Der letzte Schrei

Autor(en): **Weigel, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 42

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-613607

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der letzte Schrei

Bei der grossen Erfindermesse waren vor allem bedeutende Neuheiten aus dem Gebiet der sogenannten Unterhaltungselektronik ausgestellt. Vor allem interessierte die neue Gene-

Von Hans Weigel

ration von Fernsehapparaten, und dies vor allem deshalb, weil sie Rekorde an Miniaturisierung aufstellen. Es gibt jetzt Farbfernsehapparate (man könnte sie als Dernier cri, als den letzten Schrei, bezeichnen) von der Grösse eines normalen Briefumschlags, ja sogar Apparate von der Grösse einer durchschnittlichen Briefmarke. So wie man längst einen Knopf ins Ohr stecken und auf diese Weise Rundfunkprogramme konsumieren kann, ist es nun möglich, unauffällig, heimlich fernzusehen, und das ist tatsächlich eine Errungenschaft, welche alle denkbaren Lobpreisungen verdient.

Aber diese Mini-TV-Apparate sind doch erst der vorletzte Schrei, l'avant-dernier cri.

Für die nächste grosse Erfindermesse wird der Super-Ultra-Mini-TV vorbereitet. Er ist noch viel, viel kleiner. Er besitzt alle technischen Raffinessen eines Fernsehapparates, ist aber ein Gerät, mit dem man nicht fernsehen kann. Nicht nur die heimischen, auch die internationalen Fernsehprogramme kann man mit ihm nicht empfangen.

Allerdings wird dieser Super-Ultra-Mini-TV, kurz SUMT genannt, überaus kostspielig sein; aber das wird seinen Verkaufserfolg ganz gewiss nicht beeinträchtigen. Überdies wird bereits an einem Volks-SUMT gearbeitet, der es auch den weniger bemittelten Teilnehmern bald ermöglichen soll, nicht fernzusehen. Eine grosse Wende steht bevor.

Nur haben, wie sich's denken lässt, auch die Regierenden vor, von dieser Neuerung zu profitieren. Erhöhte Teilnehmergebühren werden erhoben werden, wenn ein Teilnehmer mittels eines solchen Apparats in den Genuss des Nicht-Fernsehens kommen kann.

Es ist zu hoffen, dass die entsprechende Gebührenerhöhung sich in Grenzen halten wird, so dass weite Kreise der Bevölkerung in die angenehme Lage kommen, sich das Nicht-Fernsehen leisten zu können.

BILD: WERNER BÜCHI

Mit dem Zufallsmehr von 11:10 Stimmen überwies der Ständerat ein Postulat betreffend eine 500 km/h schnelle Magnet-U-Bahn (Swiss Metro) von Zürich nach Genf.

Swiss Metro: Landschaft in Farbe ab Bildschirm!

Dünnbesiedelt

Der 2. Oktober 1986 war ein strahlend schöner Herbsttag. Das ging auch aus den Berichten über die Sitzungen des National- und Ständerats hervor.

Einer Meldung der Agentur *Associated Press* war zu entnehmen, dass die Abstimmung über ein Postulat, das dünnbesiedelten Gebieten die Möglichkeit einräumen möchte, eigene Radio- und Fernsehprogramme zu konsumieren, verschoben werden musste, da der Ständerat zu dünn besiedelt und daher nicht beschlussfähig war.

In der grossen Kammer sah es nicht viel anders aus, wie dem Ratsbericht in der *NZZ* über die Beratungen des Nationalrates entnommen werden konnte: «Die grosse Kammer nahm nämlich die 187 Artikel des Bundesgesetzes über das Internationale Privatrecht in Angriff, das Justizministerin Kopp mit Blick auf die zahlreichen Stühle im Saal wohl zu Recht als ein Buch mit sieben Siegeln bezeichnete.»

Wir haben alle schon gehört und wiederholt gelesen, wie schwer Ämter auf Schultern lasten und was getan werden könnte, um auch die Bundes-, National- und Ständeräte zu entlasten, und wie so aufreibend Sitzungen bei prachtvollem Oktoberwetter sein sollen, wie verlockend dagegen ein Ausflug vor die Tore Berns oder ins nahe Oberland oder gar die Flucht in heimatliche Gefilde ...

Der Bürger dieses Kleinstaats hat doch so viel Verständnis für die übergrossen Probleme, die es zu wälzen gibt, damit wir nicht in die Reihe der ärmsten Länder absinken.

Uns wäre es doch egal, ob neun oder elf Bundesräte regieren und 300 National- und Ständeräte Gesetze bauen oder abschaffen; aber man möchte endlich das Jammertal der Überbelastung verlassen und nicht mehr vernehmen müssen, dass die Ratssäle so dünn besiedelt sind wie die Wüste Gobi (Innerasien; um dem Leser das Nachschlagen im Lexikon zu ersparen).

Erwin A. Sautter

SPOT

Gut gefragt

Zum Thema «Schweiz ohne Armee» warf Hans Saner die Frage auf: «Was ist eine Initiative anderes als eine kollektive Frage an das Volk?» *-r*

Spuk 3000

Im Ständerat wurde per Postulat eine Studie für eine unterirdische Schnellbahn durch die Schweiz gefordert. «Bahn 2000» ist noch nicht zu Ende beraten, da spukt schon «Bahn 3000» durch die Gegend. *-te*

Klar?

«Tschernobyl wäre in der Schweiz nicht möglich», haben wir nun schon mehrfach gehört. Ist damit die Technik gemeint oder die Informationspolitik? *ks*

Kultur und Geld

Ein Austausch von Kultur und Geld findet derzeit zwischen Wien und Zürich statt. Auf Initiative von Denner gastiert sehr ausgiebig Wiener Kultur an der Limmat. Dort wird zur gleichen Zeit in der *NZZ* auf vier Seiten eine Anleihe von 200 Millionen Schweizer Franken für die Stadt Wien ausgeschrieben. *bi*

Das tiefste Loch ...

... der Welt mit 14 km wird in der bayrischen Oberpfalz gebohrt. Mit dem Eintrag ins Weltrekordbuch sollte aber noch zugewartet werden, bis das Finanzloch in unserer Bundeskasse gemessen ist. *bi*

Frisch geleimt

Der mit 1,7 Tonnen schwerste Amethyst der Welt, beim Transport von Brasilien an die Ausstellung *Cristaux 86* in Strassburg zerbrochen, ist mit einem Schweizer Klebstoff wieder exakt und dauerhaft zusammengefügt worden. Hoffen wir, dass auch die aus den Fugen geratende Welt sich noch rechtzeitig flicken lasse ... *ea*